

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Bezugsort. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

N. 162.

Mittwoch den 17. August.

1892.

## Das Verbot des einheimischen Tabakbaues.

Der neuerdings in Regierungskreisen ventilirte Vorschlag, nach dem Vorgange Englands und Portugals den inländischen Tabakbau völlig zu verbieten, um dadurch einer erheblichen Erhöhung der Einnahmen aus dem Zoll für ausländischen Tabak die Bahn frei zu machen, ist, wie bereits erwähnt, schon im Jahre 1875 Gegenstand der Erörterung gewesen. Behufs Vorbereitung des bestehenden Tabaksteuergesetzes wurde eine Tabaksteuercommission berufen, mit der Aufgabe, durch Erhebungen über den Umfang, die territoriale Vertheilung, innere Gliederung und wirtschaftliche Bedeutung der bei der Beschaffung, der Verarbeitung und dem Vertriebe des Tabaks betheiligten Erwerbsthätigkeit die Grundlage zu gewinnen, auf welcher sie unter Vernehmung von Sachverständigen feststellen sollte, welche der verschiedenen Formen der Tabaksteuerbefreiung für Deutschland geeignet sei und ein befriedigendes finanzielles Ergebnis in Aussicht stellen. Die Commission hat am Schlusse ihrer Erörterungen die Einführung einer Rohtabaksteuer nach dem Gewicht befürwortet. In dem Bericht der Commission wird die Frage des Verbots des inländischen Tabakbaues eingehend erörtert. Zur Orientierung weiterer Kreise geben wir zunächst diesen Theil des Berichts ausführlich wieder. Derselbe lautet: „Die hohen Vorzüge dieser Besteuerungsweise vor anderen Systemen sind nicht zu verkennen. Mit dem inländischen Tabakbau selbst fallen die großen Schwierigkeiten und Kosten der Controlle und Erhebung fort, welche das im Inlande erzeugte Produkt von seinem Anbau an bis zur Feststellung und Erhebung der Steuer bedingt. Es wird damit ferner der bestehende Mißstand beseitigt, daß das zum Verbrauch gelangende Obiect nicht etwa nach seinem verhältnismäßigen Werthe, sondern lediglich nach dem äußerlichen Merkmal der territorialen Erzeugung mit verschiedenen Abgabebeträgen belastet wird und daß die Allgemeinheit auf einen Theil des aus dem Tabakverbrauch zu erzielenden Steuerertrages zu Gunsten des inländischen Tabakbaues verzichtet. Auch die Gefahr umfangreicher Abgabehinterziehung, welche das Bestehen des Tabakbaues in sich schließt, würde beseitigt sein, die Abgabe vom Tabak aber allgemein in der einfachsten und billigsten Weise als Zoll bei der Einfuhr vom Auslande erhoben werden können. Diesen Vorzügen stehen jedoch schwerwiegende Bedenken auf wirtschaftlichem Gebiete gegenüber. Die Cultur der Tabakpflanze hat, wenn auch unter einem beträchtlichen Zollschuhe, einen Umfang und eine Bedeutung in Deutschland erlangt, welche ihr in mehreren ausgedehnten Bezirken einen Platz unter den wichtigsten Anbauarten zuweist. Die soziale und wirtschaftliche Wichtigkeit des Tabakbaues für diese Bezirke ist von den Bezirkscommissionen auf das Lebhafteste betont worden, ein Ertrag dieser Cultur durch den Anbau anderer Früchte wäre in den wichtigeren Culturbezirken nicht leicht und jedenfalls nur unter großen Nachtheilen für Geldertrag und Arbeitsverwerthung zu beschaffen. Auch für die Tabakfabrikation hat der inländische Tabak einen nicht zu übersehenden Werth. Sieht er auch in Dualität im allgemeinen hinter seinem ausländischen Rivalen beträchtlich zurück, so haben doch gerade ma die billige inländische Sorten durch ihre Indifferenz Bedeutung für die Fabrikation, indem sie nur durch beträchtlich theurere ausländische Sorten ersetzt werden könnten. Endlich wird auch zu beachten sein, daß Deutschland jetzt nicht nur den Rohstoff für etwa den dritten Theil seines gesammten Tabakverbrauchs im Werthe von ca. 15 Millionen Mark selbst erzeugt, sondern auch ca. 150 000 Centner jährlich an fermentirtem Tabak im Werthe von etwa 6 Millionen Mark ausführt. Mag man auch die Bedeutung der nationalen Handelsbilanz noch so gering anschlagen, so wird man doch auch von diesem Gesichtspunkte aus Bedenken tragen müssen, eine wichtige Production im Inlande zu vernichten und dadurch nicht nur eines Abganges nach dem Auslande

im Werthe von jährlich 6 Millionen Mark verlustig zu gehen, sondern auch bei der Deckung des inländischen Verbrauchsbedarfs dem Auslande mit jährlich ca. 15 Millionen Mark zahlungspflichtig zu werden.“ Die Commission hat, wie der Bericht hinzusetzt, in ihrer Mehrheit diesen Bedenken ein so erhebliches Uebergewicht beigelegt, daß sie ein Verbot des inländischen Tabakbaues als Grundlage einer Besteuerungsform für Deutschland nicht zu empfehlen vermochte. Diese Bedenken scheinen uns auch heute noch zu überwiegen.

## Politische Uebersicht.

Die Neubildung des englischen Kabinetes unter Gladstones Vorzug hat eine kleine Verzögerung erfahren. Gladstone ist erst am Montag Mittag nach Osborne abgereist. Zuverlässige Nachrichten über die Zusammenfassung des Kabinetes sind erst nach der Auktion Gladstones bei der Königin zu erwarten. Als sicher wird jetzt nur angesehen, daß Gladstone erster Lord des Schatzamtes, Harcourt Schatzkanzler, John Morley Minister für Irland, Bannerman Kriegsminister, Lord Herschell Lord-Kanzler wird und das Fowler als Präsidium des Local-Regierungsraths übernimmt. Inzwischen ist natürlich allerhand mißigen Combinationen über die Personenfrage für das kommende liberale Kabinet Thür und Thor geöffnet. Uns interessiert lediglich die Frage, ob die auswärtige englische Politik seine Aenderung erfahren wird, was als unbedingt sicher gilt, wenn Lord Rosebery im Ministerium Gladstones das Portefeuille des Auswärtigen übernimmt. Während es bisher ungewissheit erschien, daß Rosebery Minister des Auswärtigen werden würde, will jetzt der Londoner „Daily Telegraph“ wissen, daß das seit mehreren Tagen umlaufende Gerücht, daß Lord Rosebery nicht in das neue Kabinet einzutreten beabsichtigt habe, auf Wahrheit beruhe; dies würde darauf hindeuten, daß Gladstone eingeschlossen ist, bezüglich Aegyptens auf die Forderungen Frankreichs, betreffend die Räumung des Landes, näher einzugehen. Diese Meldung ist mit größter Vorsicht aufzunehmen, obwohl es bekannt ist, daß die Radikalen im Gladstone'schen Lager, deren Führer der Franzosenfreund Labouchere ist, nichts sehnlicher als eine Annäherung Englands an Frankreich wünschen. Inzwischen ist allerdings noch ein Wolff'sches Telegramm eingegangen, dessen Inhalt für die Mittheilung des „Daily Telegraph“ zu sprechen scheint. Danach hätten die Führer der liberalen Partei am Sonnabend und Sonntag Besprechungen; Lord Rosebery, welcher sich aufs Land begeben hatte, nahm an denselben nicht Theil. Es verbreitete sich daher neuerlich das Gerücht, daß Lord Rosebery in das neue Ministerium nicht eintreten werde.

Der Kampf gegen das Papstthum haben die italienischen Demokraten auf der ganzen Linie wieder eröffnet. Eine am Sonnabend Abend stattgehabte Versammlung von Delegirten mehrerer demokratischer Vereine nahm eine Tagesordnung an, derzufolge das Volk aufgefordert werden soll, die Agitation zur Abschaffung der Garantiegesetze und des ersten Artikels der Verfassung („Der Katholizismus ist die Staatsreligion“) wieder aufzunehmen. Der römische Gemeinderath soll ersucht werden, den Elementarunterricht vollständig zu verwerthen. Erfolg werden sich die Demokraten von solchen Resolutionen wohl selber kaum versprechen. Bisher sind alle derartigen, von Zeit zu Zeit auftauchenden Agitationen im Sande verlaufen. Den Anlaß zu dem jüngsten Vorgehen der italienischen Demokratie haben wahrscheinlich die Besuche der Merlaten gegeben, die Golumbusfeier im Sinne der Herrschaft des Papstes zu fruchtig waren.

Die Sorglosigkeit der chinesischen Regierung gegenüber dem Vordringen der Russen im Nordwesten Chinas wird drastisch durch folgende Nachricht gekennzeichnet. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tientsin gemeldet, im Tsungli-

Yamen (chinesisches Ministerium des Auswärtigen) erkläre man, über das Vorgehen der Russen in Kamit liege ein amtlicher Bericht überhaupt nicht vor. Auch gehöre die Angelegenheit zunächst nicht in den Amtsbereich des Tsungli-Yamen; dieselbe referirte zunächst vom Gouverneur von Chinesisch-Turkestan, dem die ganze Verantwortlichkeit dafür obliege.

Zur Revolution in Venezuela veröffentlicht der „New-York Herald“ ein Telegramm aus Trinidad, wonach die Einnahme der Stadt Ciudad Bolivar den Aufständischen durch List gelungen sei. Dieselben hätten sich einige Zeit nach Beginn des Kampfes in scheinbarer Verthörung zurückgezogen. Als darauf die Regierungstruppen ihre Verschanzungen verlassen hätten, um den Feind zu verfolgen, seien sie plötzlich auf eine Reserve der Aufständischen gestoßen und nach erlittertem Kampfe vollständig aufgegeben worden. Die Aufständischen hätten hierauf Bolivar und Soledad, ohne auf Widerstand zu stoßen, besezt.

Aus Marokko wird auch einmal ein Sieg der Truppen des Sultans gemeldet. Nach einer in Paris eingegangenen Meldung aus Tanger griffen die Truppen des Sultans am Sonnabend Morgen die Angleras an und trieben sie in die Flucht. Bis Bestätigung dieser Nachricht eintritt, wird man wohl einige Zweifel an ihrer Richtigkeit hegen müssen. Bislang haben die sich in eifrigster Verfassung befindlichen Streitkräfte des Sultans in den Scharmützen mit den aufständischen Stämmen den Kürzeren gezogen.

Einen vollständigen Zusammenbruch der Herrschaft des Congostates am Obercongo lassen die von dort eintreffenden Hiobsposten trotz aller Beschönigungsversuche der Congoregierung erkennen. Wie jetzt endgiltig festgestellt worden ist, ist die Expedition Hobbies an der Bena-Kamba in der That vollständig vernichtet worden, nur zwei Europäer entkamen. Hobbies selbst wurde drei Tage gefoltert und dann enthauptet. Brüsseler Blätter geben folgende zusammenhängende Darstellung der Vorgänge: Die congostaatliche Herrschaft ist am Obercongo zusammengebrochen; die siegreichen Araber dringen mordend und plündernd unaufhaltsam vor und eine mit einem Kostenaufwande von 600 000 Fr. ausgerüstete Handelsexpedition, welche 21 Weisse umfaßt, ist vernichtet. Fast man alle eingegangenen Depeschen zusammen, so ergibt sich folgendes Gesamtbild: Die Araber in Nyangwe hatten sich gegen die Autorität des Congostates erhoben und verlagten die daselbst befindlichen belgischen Handelsagenten. Sie erhielten Zugang von Tanganyikasee her. Araberbanden des dortigen Häuptlings Komalija haben die von den Kapitänen Joubert und Jacques an diesem See befehligten Anstiftungsexpeditionen zurückgebrannt und sind nach Nyangwe vorgerückt. Die verbundenen Araber rüsten nunmehr nach dem oberen Congo vor, verlagten oder ermordeten die Weissen, zerstörten alle Stationen und Faktoreien und raubten alle Vorräthe. Nachdem sie Niba-Niba am Congo im Nordwesten des Tanganyikasees erreicht und den Lieutenant Michiels und zwei Weisse ermordet hatten, theilten sich die Araberbanden in zwei Gruppen. Eine Gruppe zog nach der Station an den Stanleyfällen, um die Araber in der Fallstation und Jangbi zum Anschlusse an die Erhebung zu bewegen, der andere Theil wandte sich nach dem Komani nach Bena-Kamba, um die von Hobbies geführte Handelsexpedition, welche die Ausbeutung des Gebietes Katanga in die Wege leiten sollte, zu vernichten. Nach blutigen Kämpfen wurden sieben Belgier ermordet; Hobbies selbst, seine 12 Genossen und der Dampfer „August Bernaert“ fielen in die Hände der Araber. Die ganze Expedition, für deren Ausrüstung die Katangagesellschaft und die Handelsgesellschaft des Obercongo 600 000 Francs vorausgabte haben, ist vernichtet. Das bei Bena-Kamba errichtete befestigte aber nicht besetzte Lager des Congostates wurde von den Arabern besetzt. Das ganze Gebiet zwischen dem Tanganyikasee



und dem oberen Kommi ist in den Händen der Araber; was aus den zahlreichen Weissen geworden, welche diese ungeheuren Gebiete aufgesucht und sich daselbst niedergelassen haben, davon weiss man nichts und man erwartet mit Bangen weitere Kunde. Inzwischen hat sich die Lage noch wesentlich verschlechtert. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, dass der Congostaat nicht die nöthigen Kräfte besitzt, um den Arabern ein Halt zu gebieten. Wohl befindet sich am Eingange der weiter bedrohten Gebiete das besetzte Lager Basoko, aber der größere Theil seiner Besatzung ist nach dem Ubangi abmarschirt, um die auf die Eisenbahnstrecke befindliche Expedition Banterbove zu verstärken. Dazu kommt, dass die Araber an den Stanleyfällen, deren Hauptling Nachib wegen des gewalthätigen Vorgehens der Congobehörden bei dem Ererbe von Eisenstein dem Congostaat groß, und die Araber in Ssanghi sich zweifellos den Ausräubern angeschlossen haben. Schon verlautet mit Sicherheit, dass der belgische Chef der Fallsstation, Lieutenant Tobbat, sich vor den vereinigten Arabern nach dem Lager Basoko zurückgezogen hat, — kurz die Lage des Congostaates ist am Obercongo eine trostlose. — Dem „Patriote“ wird in einem mit der letzten Post eingegangenen Briefe aus dem Tanganyika-Gebiete als die wahre Ursache des Araber-aufstandes gemeldet, dass alle arabischen Hauptlinge in einem von Meffa ausgegangenen Befehle aufgefordert worden seien, gegen die Europäer in Centralafrika überall den heiligen Krieg zu beginnen.

### Deutschland.

Berlin, 16. August. Der Kaiser wohnte auch gestern Morgen dem Beigabeerzieren auf dem Bornstedter See bei und hörte später den Vortrag des Chef des Civilcabinetts. Es folgten dann noch einige Empfänge. — Einigen der Meldungen anderer Blätter hören wir aus guter Quelle, dass die Hochzeit der Prinzessin Margarethe nicht vor Anfang nächsten Jahres stattfinden und wahrscheinlich während der Festlichkeiten im Januar 1893 gefeiert werden wird.

— (Finanzminister Miquel) ist am Sonnabend nach seiner Villa in Harzburg abgereist, um einen mehrtägigen Urlaub zu verleihen. Auch der Unterrichtssecretär im Finanzministerium befindet sich seit 8 Tagen auf Urlaub. Die Fertigstellung der Steuergesetzentwürfe aber wird dadurch, wie mehreren Zeitungen geschrieben wird, im Finanzministerium nicht aufgehalten werden.

— (Der Oberpräsident der Provinz Pommern), der frühere Cultusminister v. Puttkamer, hat kurz vor den Sommerferien den Französischer Lehrfeminar einen Besuch abgestattet und die Schüler der ersten Klasse, die demnächst in den Volksschulbetrieb eintreten, mit einer Ansprache erfreut, in der er sie u. a. ermahnte, in ihrer zukünftigen Stellung recht zufrieden zu sein, denn die Lehrstellen seien jetzt allgemein so dotirt, dass deren Inhaber (nämlich mit 600—750 Mk. Gehalt) ihr gutes Auskommen hätten. Wenn Minister Dr. Voss demnächst seine Absicht, die Lehrergehälter auf dem Verwaltungswege zu bessern, zur Ausführung bringt, wird er bei dem Oberpräsidenten von Puttkamer auf thätigste Unterstützung wohl nicht rechnen dürfen.

— (Zur Ausstellungssfrage) schreibt die „Berl. Ztg.“: „Man hat jetzt in Deutschland erkannt, wie wenig die deutsche Industrie sich durch die Obstinenz von fremden, insbesondere von den beiden letzten Pariser Weltausstellungen, genützt hat. Man wird auch zugeben müssen, dass der Drang nach einer Berliner Weltausstellung in der letzten Campaigne weit stärker war, als in den drei vorhergegangenen, dass er also in Zukunft noch bis zur Unwiderstehlichkeit anwachsen kann. Man wird endlich nicht verzeihen dürfen, dass auch in der Zukunft, wie nun schon zweimal (1885 und 1892) ein Berliner Project von den Franzosen übertrumpft werden kann. Käme da nicht eine Combination für eine gemeinsame befriedigende Lösung der beiden großen Ausstellungsfragen der Zukunft nahe? Könnte man nicht den Franzosen sagen: die deutsche Industrie wird 1900 nach Paris gehen, aber nur, wenn die französische Regierung der deutschen verspricht, dass sie für die Veranstaltung der nächsten Weltausstellung innerhalb eines Präfixtermines, etwa innerhalb 12 Jahren nach 1900, der deutschen Regierung den Vorrang, ein Vortrecht einräumt? In diesem Falle wäre die Verhüllung der deutschen Industrie an der Pariser Ausstellung des Jahres 1900 in allen Ehren gesichert, und auch das Berliner Weltausstellungsproject, welches bisher bloß ein Geheiß war, könnte fruchtige Körperlichkeit gewinnen. Das könnte unter günstigen Umständen ein wohlüberlegtes lebensfähiges Project werden, dem wir dann aufrichtig das beste Gedeihen wünschen würden, ein anderes Ding als das Berliner Weltausstellungsproject 1891/2, das wir heute frohen Muthes zu Grabe tragen sehen.“

— (Lob der verlängerten Legislaturperioden.) Zum Beweise dafür, dass sich die Verlängerung der Legislaturperioden von 3 auf 5 Jahre „wohl bedürftig“ habe, bemerkt die „Nat.-Corr.“: Die Reformgesetzgebung in Preußen hätte schwerlich soweit gefördert werden können, wie es gelungen ist, wenn sie am Schlusse einer zu Ende gehenden Legislaturperiode hätte in Angriff genommen werden müssen u. s. w. Was sagt Herr Miquel dazu, der im letzten Jahre der Mantelsdauer des preussischen Abgeordnetenhauses, also zu einer Zeit, wo nach der Ansicht der Freunde der fünfjährigen Legislaturperiode große Reformen unmöglich sein sollen, die Durchführung der Steuerreform in Angriff nimmt.

— (Das Kleinbahnengesetz.) mit dem Vollzugsdatum vom 28. Juli d. J. ist nunmehr publizirt. Dasselbe tritt am 1. October d. J. in Kraft.

— (Nach einer Verfügung des Eisenbahnministers) berechnen die Reisezeitpunkte der fünf Oberrealschulen in Württemberg, Oldenburg und Braunschweig zur Ablegung der preussischen Staatsprüfungen im Hochbau, Bauingenieur- und Maschinenbaufach.

— (Colonialpolitik.) Neue Ruhestörungen meldet das „Deutsche Colonialblatt“ aus dem Süden von Deutsch-Ostafrika. Dort haben die Masiti einen räuberischen Einfall in die Gegend von Kilwa versucht. Der dortige Bezirkshauptmann berichtet, dass dieselben nach Vermählung von drei Distrikten Buguli, Kilwa und des Dorfes des Salim ben Omar und nach Ermordung von etwa 29 Personen wieder abgezogen sind. Der Bezirkshauptmann hat in Folge dessen Anfang Juli einen Reconnoissirungsmarsch bis nach Mitana unternommen, das nächste Hinterland von Kilwa aber völlig ruhig gefunden. Derselbe Nachricht kommt aus Mochoro, wo der Akiba Schich Emir etwa 20 bewaffnete Leute zur Beobachtung der Masiti aufgeben hat. Das Hinterland von Lindi ist in einer günstigeren Lage, da es durch Masimba, mit dem durchaus freundschaftliche Beziehungen bestehen, gedeckt wird.

### Provinz und Umgegend.

Halle, 15. August. Halle'sche Maschinenfabrik Actiengesellschaft. Die von der Nationalzeitung gebrachte Mitteilung, wonach eine Vernehmung des Grundkapitals dieser Gesellschaft nach dem Vorgange der Eisenburger Maschinenfabrik durch Gratis Ausgabe neuer Aktien an die Actionäre beabsichtigt werde, ist mindestens verfrät. Die Mittel zu einer derartigen Operation sind bei der Halle'schen Maschinenfabrik in den großen angesammelten Reserven reichlich vorhanden und die Höhe der Dividende (35 %), die bei Geschäftsschluss erschwert wirkt, rechtsfertigt den Wunsch nach einer Vernehmung des Aktienkapitals vollkommen. Bis jetzt sind aber bestimmte Vorschläge für eine solche innerhalb der Verwaltung der Gesellschaft nicht gemacht und die von der Nationalzeitung gebrachte Nachricht ist daher bis jetzt wohl nur der Ausdruck der Wünsche einiger Berliner Actionäre.

— Unter dem Verdacht, den vor nunmehr zwei Jahren in der Dölauer Haide bei Halle verübten Mord an dem dort unbestattet aufgefundenen jungen Manne ausgeführt zu haben, ist am vorigen Sonntag ein Ehepaar Grubb in Halle durch die Kriminalpolizei verhaftet worden. Die Ehefrau Grubb war schon kurz nach Auffindung der Leiche des Ermordeten in Haft genommen worden, musste aber damals wegen mangelnder Beweise wieder in Freiheit gesetzt werden. Jetzt haben sich die Verdachtsmomente gegen die Verhafteten so gemehrt, dass vielleicht schon bald Licht über die dunkle That verbreitet wird.

— Gegenüber der f. Z. erwähnten Petition von Anwohnern und Interessenten der Mansfelder Seen hat ein in Eisleben von einer größeren Versammlung dortiger Einwohner gewählter Ausschuss einen Protest ausgearbeitet, der folgendermaßen lautet: „Die ganze Einwohnerchaft der Stadt Eisleben, nicht nur die Berg- und Hüttenleute, sondern auch jeder Bürger ohne Unterschied des Standes und Gewerbes, ist der festen Ueberzeugung, dass durch den Niedergang der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft die Stadt Eisleben vor den wirtschaftlichen Ruin gestellt wird. Im Bewusstsein, welche wichtigen Interessen für die gesamte Bürgerchaft der Stadt Eisleben auf dem Spiele stehen, hatten sich heute auf Anregung des Vereins der mansfelder Berg- und Hüttenleute in dem großen Saale des Wiesenhauses nahezu 1500 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung vereinigt, um gegen die Beschlüsse der am 21. Juli d. J. stattgehabten Versammlung der Oberböhlinger See-Interessenten Stellung zu nehmen. Die heutige Versammlung war einmüthig der Auffassung, dass, wenn zur Erhaltung des mansfelder Bergbaues die Entfernung eines der beiden mansfelder Seen nothwendig werde, solche

mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben sei. Zu den hohen königlichen Behörden, welche entgeltlich über die Entgegnungsfrage zu bestimmen haben, legt die Versammlung aber auch das feste Vertrauen, dass die mit dem mansfelder Bergbau auf das engste verknüpften Interessen der Stadt Eisleben und ihrer weiteren Umgebung gerecht abgewogen werden gegen die seitens der sogenannten See-Interessenten geltend gemachten Sonderansprüche. Wir erheben daher hiermit namens der gesammten heutigen Versammlung Protest, besonders das den Miträgen der Oberböhlinger Versammlung seitens der königlichen Behörden stattgegeben werde.“

— In Oera tauchte vor einiger Zeit die Kunde von einer englischen Millionenerbschaft auf, die einem früheren Landwirth, späteren Armenhäusler, zugefallen sein sollte. Der Mann erschien auf den dortigen Abdationen und präsentirte ein englisches Schriftstück, auf Grund dessen er glaubte, seiner Sache ganz sicher sein zu dürfen. Unzufrieden fiel auch eine Zeitung darauf herein und gab ihm die Sache schwarz auf weiß. Ein großer Theil der Presse druckte die Erbe nach, bis schließlich die „Ber. Ztg.“ dem Unfug steuerte und mittheilte, dass jenes für amtlich gezeichnete Schriftstück nichts als das Anerbieten einer Agentur war, die ihre guten Dienste bebüßs Vermittlung andot (nebenbei gegen Einzahlung von 100 Pfund Sterling). Gleichwohl wurde dem vermeintlichen Erben, der inzwischen vom Armenhäusler zum Cigarrenhändler avancirt ist, von einem bayerischen Grundbesitzer unter den schmeichlichsten Bedingungen die ehrenvolle Aufnahme in seine Familie angetragen. Die Sache ruht aber noch fort. Dem alten Manne sind übrigens — auch ein Zeichen der Zeit — nicht weniger als 41 Heirathsanträge gestellt worden.

— In verschiedenen thüringischen Blättern wurde unlängst nach dem Berichte des Vorstandes vom Verbande thüringischer Gewerbes- und Wirtschaftsgenossenschaften erwähnt, in wie missliche Verhältnisse der Spar- und Vorkaufverein zu Ballendorf bei Gräfenhain (Münchingen) durch Untreue oder Ungehorsam seines Leiters, Lehrer Schmidt, gerathen ist. Jetzt werden folgende Ziffern mitgetheilt: Es besteht eine Schuld von 54 000 Mk. an Spareinlagen und Darlehen. Die Wittigbergruthen betragen 20 000 Mk. Dem stehen nur ungefähr 8000 Mk. an Forderungen für Vorkäufe gegenüber; von diesen aber sind kaum 4—5000 Mk. einziehbar. Wo die fehlenden 66 000 Mk. geblieben sind, weiß niemand zu sagen. Seit länger als 25 und noch mehr Jahren wurde kein Jahresabschluss gemacht. Bücher wurden überhaupt nicht oder doch nicht ordnungsmäßig geführt. Das Kassabuch wurde nicht aufgerechnet, und demnach liegt Schmidt vor einigen Jahren einen Abschluss mit 16 000 Mk. Kassensbestand vor. Obwohl ein Gewinn- und Verlustrechnung aufgestellt worden ist, hat man jedes Jahr, 6, 5 1/2, bzw. 3 1/2 Prozent Dividende gezahlt. Diese Dinge sind erst dadurch an den Tag gekommen, dass Schmidt, der auch die Schulpassage verwaltete, wegen eines Fehlbetrags derselben in Höhe von 700 Mk. verurtheilt werden musste. Da bei letzterer ein Contobuch überhaupt nicht geführt worden ist, musste die erforderliche Zusammenstellung nach den in den Händen der Kinder befindlichen Einlagebüchern gemacht werden.

— Das kleinste Rittergut Sachsens, vielleicht auch des deutschen Reiches liegt in der Nähe der sächsischen Stadt Wurzen. Es ist das rittersässige Gut Niederschmalen, am linken Muldenufer, 1/2 Stunde oberhalb Wurzen. Dieses Rittergut besteht aus nichts als einem einförmigen Hause (das Herrenhaus) und wenigen Nebengebäuden und einem ca. 1 Acker großen Garten. Felder, Wiesen, Wald fehlen! Der jeweilige Besitzer dieses „Rittergutes“ hat Sitz in der ersten sächsischen Kammer. Das Gut besaß zuletzt der zu Anfang dieses Jahres in Dresden verlebte Herr Dr. v. Jeschau und ist jetzt von dessen Erben, drei Gebrüdern v. Nothow, an einen Herrn v. Brelow, Rittermeister in Berlin, verkauft worden, welcher später die alten Baulichkeiten wegrreifen und ein villenartiges Schlosschen darauf errichten lassen wird. Der Kaufpreis für dieses „Rittergut“ betrug 15 000 Mk.!

— Das Weissenfelder Mitteldeutsche Bundesgeschäft schließt nach einer Mitteilung der S.-Ztg. finanziell recht ungünstig ab. In einer in den letzten Tagen abgehaltenen Sitzung des Festausschusses wurde festgestellt, dass die Garantiefondszuzeichnung mit 40 Prozent ihrer Betheiligung in Anspruch genommen werden müssen.

— In der Stadtverordnetenversammlung zu Erfurt theilte der Oberbürgermeister mit, dass die Aufnahme einer städtischen Anleihe im Betrage von 7 Millionen vom Bezirksauschuss jetzt genehmigt sei und auch an der kaiserlichen Genehmigung nicht mehr gezweifelt werden könne.

— Leipzig, 14. August. Trotz der ungünstigen Erfahrungen, die sowohl hier wie anderwärts mit der Einrichtung von Privatopfen gemacht worden sind, soll nächste Woche hier eine solche unter dem







Alle Sorten Farben,  
Zirnisse und Lacke,  
Bronzen, Blattgold,  
Schablonen und Pinsel etc.  
empfehlen in bekannt guter Waare zu soliden  
Preisen

**G. Schaller,**  
Gothardstraße 11.

**C. Heidenreich,**  
an der Geißel 2 (nahe am Markt).

Bringe meine  
**Kaffee-, Bier- und  
Waschservice,**  
neueste Muster, elegante Arbeit, zu be-  
kannt billigen Preisen in empfehlende Er-  
innerung.  
Geschliffene Crystall- und  
böhm. Luxuswaaren,  
H. Weingläser u. dergl. m.  
zu Ausverkaufpreisen.

**Pa. Lützendorfer  
Presskohlensteine**  
empfehlen zu billigsten Preisen

**Aug. Penschel,** Reichstraße

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der Lederhandlung  
**Kl. Ritterstrasse 13.**

Jedes Quantum  
**Milch**  
auf feste Lieferung sucht abzu-  
schließen frei Molkerei oder frei  
Bahnhof hier  
**Dampf-Molkerei Merseburg.**  
Carl Rauch.

Künstliche Zähne, Blumen,  
schmerzloses Zahnziehen,  
Behandlung von Zahnkrankheiten.  
**Weigand, Markt Nr. 4.**

**Thon-Fässer.**  
stark glasiert, hart gebrannt, zum Ein-  
legen von Gurken etc., officire billigst.  
**Ed. Klauss.**

Frische Sendung prima  
**Graukalk**  
ist eingetroffen.

**C. Günther jun.,**  
Maurermeister,  
Preusserstrasse 8 a.

**Muskat- und Kettiibirnen,**  
gepflückt, zum Einmachen empfiehlt  
**Wilhelm Gummert.**

**Metall-  
u. Kautschukstempel**



liefert billigst  
**Heinr. Hessler,**  
Oberbreitestrasse 15 a  
und Oelgrube 5.

**Soldatenbrief,**  
eigene Angelegenheit des Empfängers.  
Briefmarken mit vorstehender Aufschrift,  
gummirt, hält vorzüglich  
**Th. Rössner,**  
Bunddruckerei, Delgasse Nr. 5.

Die Herren Handelsgärtner, welche die  
**locale Gartenbau-Ausstellung in Halle a/S.**  
besuchen, lade ich zur Beichtigung meiner Rosenkulturen ein. (32119)  
**Halle a/S., Eduard Keerl's Handelsgärtnerei.**  
Deffauerstraße. **Obergärtner Otto Rothe.**  
Specialkulturen: Farren, Palmen, Blattpflanzen,  
Rosen, Streptocarpus, Schnittsachen.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß wir unsere Haupt-Agentur zu Merseburg  
Herrn **E. M. Teuber,** Weissenfelsen Str. 2 dajelbit,  
übertragen haben.

Berlin, den 16. August 1892.  
**Gegenseitige Lebens-, Invaliditäts- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft**  
**„Prometheus“.**

Für den Verwaltungsrath: **Dr. G. A. Schellenberg.**  
Für den Director: **Dr. G. A. Schellenberg.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Entgegennahme von An-  
trägen, sowohl auf Lebens-, als auf Unfall-Versicherung. Dieselben können in der mannich-  
faltigen Art abgeschlossen werden. Statuten, Geschäftspläne, Prospekte und Antrags-Formulare  
werden von mir unentgeltlich verabfolgt.  
Merseburg, den 16. August 1892. **E. M. Teuber.**

**Alle Frauen- und Kinderkrankheiten**  
heile ich selbst in versweifeltsten Fällen gründlich **ohne Medizin und ohne Ge-  
heimmittel** und gestatte ich mir, den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend  
die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich auf mehrseitigen Wunsch am **Donnerstag**  
von 7 1/2 - 7 1/2 Uhr nachmittags im **Gasthof zum goldenen Hahn,**  
Parterrezimmer rechts, behufs Rathherleitung zu sprechen bin. (Nr. 32463)

**Frau Anna Köpke** aus Halle a/S.,  
gepr. pract. Vertreterin der Naturheilkunde und staatl. gepr. Geburtshelferin.

**Täglich Eingang von Neuheiten.**  
**Hugo Hartung, Rostmarkt 1.**  
Manufactur- u. Modewaaren, Confection.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.**  
Ausgabe der „Wochenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.  
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.  
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunst-  
gewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-  
Illustrationen.  
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.  
Wochenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen,  
24 farbige Wodenbilder, 8 Extra-Blätter, 8 Wasserblätter für  
künstlerische Handarbeiten.  
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum  
Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 M. 50 Pf. vierteljährlich jederzeit an-  
genommen. Außerdem erscheint eine  
große Ausgabe mit allen Anzeigen  
unter Ausgabe von 36 großen farbigen Wodenbildern, also im Ganzen 60, zum  
Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 M. 50 Pf. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buch-  
handlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 38; Wien I.,  
Operngasse 3.

**Desinfectionsmittel.**  
**Carbolsäure,  
Carbopulver,  
Eisenvitriol,  
Chlorkalk,  
Kalkpulver.**  
Bei Abnahme größerer Quantitäten Vor-  
zugspreise.  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Burgstraße 16.

**Holzhandlung v. Carl Schumann,**  
Halle a. S.  
Contor gr. Steinstr. 31. - Telephon-  
anschl. 474. - Lager gr. Stein-  
straße 31 u. Mansfelderstr. 41.  
empfehlen sein reichhaltiges Lager in selbst  
poln. geführter Kiefer, als: **Stamm-,  
Mittel- und Zapfbretter,  
Krenzhölzer und Stollen;**  
auch behes flüchten, Schnittmaterial, als:  
Bretter von 6 mm Stärke, aufwärts,  
sowie Stollen, Latten und **schwedische  
Hobelzdielen.** (32414.)

**Germanische Fischhandlung.**  
Lebendfrisch auf Eis:  
Seehexe, Schollen,  
Schellfisch,  
Verschiedene Nahrung-  
waaren  
empfehlen  
**W. Krämer.**

**Restaurant  
zur Wilhelmsburg.**  
Einem hochgeehrten Publikum Merseburgs  
und der Umgegend, sowie meiner werthen  
Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich die  
Bevirthlichung meines Restaurationstales  
**Unterlakenburg 42**  
selbst übernommen habe.  
Es wird mein stetes Bestreben sein, Mer-  
seburg den Aufenthalt so angenehm  
wie möglich zu machen, sowie ich verichere, nur  
gepflegte **Biere** zu verabreichen. Mein neues  
**französisches Billard** hieße zur ge-  
fälligen Benützung.  
Merseburg, im August 1892.

**Vanilleguzzwiebad,  
Makronenzwiebad,  
Nährzwiebad**  
empfehlen  
**Robert Heyne.**

**Casino.**  
Freitag den 19. August,  
abends 8 Uhr,  
**großes Monstre-Concert**  
angeführt von der 48 Mann starken Kapelle  
der **Kgl. Unteroffiziersknechte aus Weissen-  
fels** unter Direction des Herrn Kapellmeisters  
Wertenis und vom **Trompetercorps des  
3. Jäger-Regiments Nr. 12** unter  
Direction des Herrn Stabstrompeters **Ernst  
Wittes** im **Restaurant a. d. Wf.** in  
den Cigarrenhandlungen von **G. Meyer, Bahnhö-  
fstraße, Heinrich Schulte jun., H. Ritter-  
straße, F. A. Watto, Hofmarkt, u. A. Wiese**  
(G. Meyer), **Burgstraße**  
Entrée an der Kasse 50 Pf.  
Unter Anderem kommt im Programm:  
**Das große Schlachtenpotpourri**  
1870 u. 71 v. Saro.

**Tivoli-Theater.**  
Donnerstag den 18. August.  
**Benefiz für Paul Wilbitz**  
unter gefälliger Mitwirkung des gel. Trompeter-  
Corps des 3. Jäger-Regiments Nr. 12.  
Zum 1. Male:  
**Goldene Berge.**  
Große Geiangspöhe.  
Alles Nähere die Tageszettel.  
**Die Direction.**

**Heute Schlachtfest**  
**Ferd. Dahn,**  
Unterlakenburg 29.

Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an ladet  
zum **Lunchen bei Hiltner Wirtz** ganz er-  
gebenst ein  
**Hans Schlauberger.**

**Kutscher-Gesuch.**  
Ein herrschaftlicher Kutscher mit guten  
Zeugnissen als Nachhilfe gesucht.  
Adressen sub K. in der Exped. d.  
Bl. erbeten.

Ein junger Mann mit guter Hand-  
schrift für Comptorarbeit sofort oder später  
gehucht.  
Schriftliche Offerten postlagernd Merse-  
burg unter **S. 35.**

Gesucht wird zum 1. October ein eheliches,  
reines **Mädchen** von  
**W. Näger,** Reichstraße Nr. 2/3.

Ein **Kinder mädchen**  
wird gesucht  
an der Geißel 4.

Eine unabhängige Frau sucht eine Stelle  
als **Wirthschafterin** oder **Aufwartung.**  
Zu erfragen  
gr. Ritterstraße 25, 2 Treppen.

Ein **ordentliches Arbeitsmädchen**  
wird für sofort gehucht.

**F. E. Wirth & Sohn.**  
Suche zum 1. October ein ordentliches,  
braves, nicht zu junges **Mädchen** für Haus-  
arbeit. **Franz Rechtsanwalt Wölfl.**

Ein ordentliches, eheliches **Dienstmädchen**  
wird zum 1. October gesucht.  
**Emilie Tiemann,** Schmalzstr. 23.

**Kunst-Notiz.**  
Auf die **Benefizvorstellung** uners  
beliebten **Paul Wilbitz** machen  
wir alle Theaterfreunde aufmerksam!  
- - - - -  
u. A. M.

**Korallentette,** zweireihig, Sonntag von  
der Kath. Kirche bis  
Annenstraße verloren. Gegen Belohnung ab-  
zugeben  
Annenstr. 8, 1. Etage.  
**Hierzu eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

Leimbach bei Mansfeld, 12. August. Gefährliche Flüssigkeiten u. dergl. an Orten auszubewahren, wo sie von Kindern leicht erreicht werden können, hat hier einen bedauerlichen Unglücksfall zur Folge gehabt. Der 6 Jahr alte Sohn der Bergmannswitwe Dorer trank in einer fremden Wohnung aus einem Glase, in welchem er Wasser vermutete, das aber Aconitum enthielt, und erkrankte in Folge des Genusses dieser Flüssigkeit derartig, daß seine Ueberführung in die königliche Klinik zu Halle erforderlich war.

Ein 8jähriger Knabe in Schmölln, der mit einer Keine spielte, verwickelte sich mit dem Hals daran, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist.

Sonnabend abends kam der Locomotivführer Rabes aus Weisenfels, der den 9 Uhr 16 Min. dort abgehenden Schnellzug nach Leipzig begleitete, empfindlich zu Schaden. In der Nähe von Martinstädt platzte plötzlich die Feuerbüchse der völlig neuen Maschine, so daß sich Dampf und Wasser mit dem Feuer mischte, die Feuerbüchse aufsprang und die Gluth sich über den Maschinenführer ergoß, der an die Feuerbüchse getreten war, um die Ursache des Nachlassens des Dampfes zu erforschen. Durch die Gewalt der Explosion wurde er auf den Tender geschleudert, wo er heimmuthlos liegen blieb. Der Mann ist am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, der Heizer Kast kam mit leichten Wunden an den Füßen davon. Nachdem es den Beamten gelungen war, die Rostkneife zu ziehen, wurde der Zug zum Stehen gebracht und die Maschine ausrangirt, da der Zug mit zwei Maschinen fuhr. Auf der zweiten Maschine war von dem Vorgange nichts bemerkt worden.

Vom Eisenbahnzug aus bemerkte man am Sonntag Nachmittag am Fuchsberge bei Leipzig einen Waldbrand.

Ein Scherz sollte es sein, daß bei einem Auszuge in die Umgebung von Leipzig ein Herr einer Dame einen Krebs in die Kleidertasche steckte. Als die Dame in die Tasche griff, erschraf sie so sehr, daß sie in Krämpfe verfiel und schwermüthig nach Hause gefahren werden mußte.

In Kassel ist es in der Sonntagsnacht mehrfach zu Ausschreitungen zwischen Militär und Civil gekommen, wobei auch zwei Nachtmächter angegriffen zu Boden geworfen und mit Messern erheblich verletzt wurden. Eine Abtheilung Artillerie säuberte schließlich den Platz vor der Wache, da sich die Schupmannschaft hierzu nicht stark genug erwies. 12 Personen, welche sich widersetzten, wurden verhaftet. Um 2 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

Montag Vormittag wurde ein Musketier der zweiten Compagnie der 93er aus Dessau beim Batalionsexerciren in der Nähe von Bönnig von Hirschschlag getroffen und verstarb dem „Anh. Zgl.“ zufolge in Gegenwart des Arztes, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Durch die Hitze wurde auch noch ein Theil der zur Uebung eingezogenen Reservisten ohnmächtig; dieselben erholten sich jedoch bald wieder.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. August 1892.

Die königl. Regierung hier selbst hat unterm 30. Juli folgende Verfügung erlassen: „Die Einübung und Anwendung der sogenannten Stillschritt darf ohne ausdrückliche, für die einzelne Anstalt gegebene Erlaubnis in den unter unserer Aufsicht stehenden Schulen nicht stattfinden.“ Anfang October findet in Mühlhausen die Hauptversammlung des Provinzial-Lehrer-Bereins der Provinz Sachsen statt. Dazu sind bis jetzt folgende Vorträge angemeldet: 1. Stoff und Methode in ihrem Verhältnis zu einander und in ihrer wahren Bedeutung (zu Folge dieses Verhältnisses) für den Volksschullehrer; Vortragender Rektor W. Müller-Ermelben; 2. Ueber den Wegfall der Hausaufgaben; Vortragender Lehrer Bergert-Weisenfels; 3. Der Geschichtsunterricht unter besonderer Berücksichtigung der kaiserlichen Erlasse; Vortragender Mittelschullehrer Stephan-Nordhausen.

Die Schimmel dürfen, wie mehrere Blätter berichten, aus dem Pferdebestand der deutschen Armee demächst verschwinden und zwar dürfte dies auf das rauchfreie und rauchschwache Pulver zurückzuführen sein. Die blendend weiße Farbe dieser Pferde ist eben nur zu sehr zum Angelpunkt geeignet und kann stellenweise auch wesentlich dazu beitragen, die Schlachtfelder aufzuklären.

Berliner Zeitungen berichten in diesen Tagen, daß die Schwablen bereits die Residenz verlassen. Ganz so eilig haben sie es in der Provinz noch nicht. Aber sie beginnen auch bei uns sich zum großen

Verbreitungen zu rufen. In den Morgenstunden kann man sie jetzt auf Telegraphendrähten, Dächern, Mauergeländern in großen Schaaren versammelt sehen. Da wird Instruktion erteilt, und von da aus werden zunächst kleinere Uebungsflüge unternommen.

In unseren südlichen Schulen fiel wegen der hohen Temperatur (23 Grad R. Schattentwärme) der gestrige Nachmittagsunterricht aus.

Die für den allgemeinen Verkehr bestimmten Reichsfernspreichleitungen können, worauf wiederholt aufmerksam gemacht sein mag, gegen Zahlung von einer Mark für jedes die Dauer von 5 Minuten nicht überschreitende Gespräch zum unmittelbaren mündlichen Verkehr mit an anderen Orten wohnenden Privatpersonen benutzt werden. Der unmittelbare Verkehr mittels Fernsprechers ist in vielen Fällen, namentlich bei Krankheiten zur Herbeiführung des Arztes, bei Unfällen, sowie bei Regelung etlicher und wichtiger Geschäftsangelegenheiten, von besonderem Nutzen für die Beteiligten. Sämmtliche Betriebsstellen der Reichstelegraphie erhalten über die Benutzung des Fernsprechers, sowie über diejenigen Orte, mit denen Gespräche statufinden können, bereitwillig nähere Auskunft.

Bei den mancherlei Zweifeln, die in Bezug auf Ausmietung der Einnahmierung in der Bürgerschaft bestehen, machen wir darauf aufmerksam, daß den Quartierträgern zwar gestattet ist, ihre Verbindlichkeit durch Stellung anderweitiger Quartiere zu erfüllen, diese jedoch den gesetzlichen Erfordernissen entsprechen, bei der Serwis-Deputation oder dem Quartieramt rechtzeitig angemeldet und da geprüft und angenommen sein müssen. Der Quartiergeber hat zu gewähren: einem General oder Militärbeamten gleicher Charge drei Zimmer und eine Gesindestube; einem Stabsoffizier u. zwei Zimmer und eine Gesindestube; einem Hauptmann, Rittmeister, Lieutenant u. ein Zimmer und ein Bureau resp. Dienerszimmer; einem Feldwebel u. eine Stube von ca. 225 Quadratfuß für zwei Portepfefferbüchse eine Stube von 150 bis 180 Quadratfuß; für zwei Unteroffiziere u. eine Stube von 180 Quadratfuß. Die übrigen Militärpersonen (Gefreiten, Gemeinen) sind möglichst in Schlafkammern unterzubringen, müssen sich jedoch, wenn dergleichen, sowie Betten oder Decken nicht gewährt werden können, mit einer Lagerstätte aus frischem Stroh, welches in angemessenen Zeiträumen, spätestens nach achtägiger Benutzung, zu erneuern ist, in einem gegen die Witterung gesicherten Obdach und mit einer Gelegenheit zum Aufhängen oder Niederlegen der Montirungs-Ausrüstungsstücke und Waffen begnügen. Jeder Offizier u. hat Anspruch auf angemessene Ausstattung des Zimmers, zum mindesten auf ein reines Bett, einen Spiegel, für jedes Zimmer auf einen Tisch und einige Stühle, auf einen Schrank und Wasch- und Trinkgeschir. Für Beheizung und Erleuchtung der Zimmer hat der Quartiergeber zu sorgen, auch die gleichzeitige Benutzung des Kochfeuers und des Gießgeschirrs zu gestatten. Den Feldwebeln, Portepfefferbüchsen, Unteroffizieren und dergleichen Chargen sind zu gewähren: für jede Person eine Bettstelle nebst Stroh, Unterbett oder Matrasse, Kopskissen, Bettuch, sowie eine ausreichend wärmende Decke mit Ueberzug oder ein Deckbett, ein Tisch mit Verschluß, ein Schrank oder eine verdeckte Vorrichtung zum Aufhängen der Montirungsstücke, Waffen u. dergleichen und denselben und den übrigen Militärpersonen (Gefreiten, Gemeinen) Stühle bzw. Schemel, wünschentlich ein Handtuch, das nötige Wasch- und Trinkgeschir, sowie Benutzung des Kochfeuers und der Koch-, Gieß- und Waschgerräte zur Benutzung zu überlassen. Quartierträger, welche ihre Wohnung verlassen, um sich von der Einnahmierung zu befreien, oder deren Annahme verweigern oder sonst ihren gesetzlichen Verpflichtungen hinsichtlich der Quartierleistung nicht nachkommen, werden durch administrative Zwangsmittel hierzu angehalten. Zu letzteren gehört die Unterbringung der Einnahmierung in einem Gasthose oder anderen Hause für Rechnung des Verpflichteten.

Ein für Händler und Käufer von Gurken sehr misslicher Uebelstand macht sich in diesem Jahre recht bemerkbar. Nicht nur, daß der Ertrag der Gurken diesmal in Folge der Trockenheit gegen andere Jahre weit zurücksteht und der Preis deshalb immer noch hoch ist, sondern fast der größte Theil der zu Markt gebrachten Gurken hat einen bitteren Geschmack. Das Bittere der Gurke wird ebenfalls der anhaltenden Trockenheit zugeschrieben. Die Hausfrauen sind deshalb im Kaufen größerer Mengen sehr vorsichtig, weil sie nicht gewonnen sind, für ihr schweres Geld sich noch das Leben zu verbittern. Im Gurkengeschäft macht sich in Folge dieser Zurückhaltung eine Lücke geltend, die noch längere Zeit anhalten dürfte.

Häusliche Sparsamkeit. Zu den erforderlichen Eigenschaften einer guten Hausfrau gehört

nicht in letzter Linie eine weise Sparsamkeit, die wohl zwischen unnötigen und nothwendigen Ausgaben zu unterscheiden weiß. Es giebt zahlreiche Hausfrauen, die bei beschränktem Mitteln doch den weitgehenden Anforderungen des Anzuges genügen und darum als treffliche Gebieterinnen angestanden werden. Ein Blick hinter die Spargelände erlärnt das Wunder. Was dem äußeren Menschen zufließt, wird dem inneren — dem Magen — entzogen. Mann und Kinder werden mit ungenügender und schlechter Nahrung abgepeist; statt eines nützlichen Slices Fleisch erhalten die Kleinen zum Mittagessen den Rath, sich an Kartoffeln zu sättigen. Als Folge dieser spargelände Speisekraft zieht dann bald ein Herr von Krankheiten in's Haus, deren Bekämpfung mehr kostet, als ein einfacher, aber fräftiger Mittagstisch. Viele Hausfrauen halten es für grenzenlos Verschwendung, wenn man die Einkäufe in einem Laden besorgt, wo die Waare nicht „unter dem Selbstkostenpreise“ losgeschlagen wird. Verblüfft betrachten wir das reizende Lächeln und den prächtigen Wintermantel unserer Freundin, welche kaum die Hälfte dessen bezahlt hat, was wir für Ähnliches unserem Lieferanten haben geben müssen. Doch nach einiger Zeit löst sich das Räthsel. Der reizende Mantel wird während eines Winteraufzuges fast um schäblich, und ebenso geht es dem schönen billigen Kleide, während wir derartig auffällige Veränderungen an unseren Bekleidungsgegenständen nach so kurzen Gebrauch nicht wahrzunehmen. Da fällt uns als Schülererinnerung die alte Regel der Kantlehre ein: „Was an Kraft und Wege verloren“, d. h. unsere verehrte Freundin dahl zwar im Einzelnen weniger als wir, aber dieser Fall wiederholt sich dafür um so öfter, und unsere Einkaufsart bleibt schließlich doch die vorthellhaftere. Sehr verbreitet ist die Ansicht, es sei klug, das bare Bezahlen möglichst zu vermeiden, und von einem grundgescheuten Herrn habe ich die ensigemeinte Behauptung gehört: „Wer seine Schulden nicht bezahlt, der spart!“ Das mag nun für leichtsinnige Lebemänner mitunter ganz richtig sein, aber für ordentliche solide Hausfrauen darf es nicht gelten! Der Kaufmann, der so gut Geld braucht als ein anderer, wird den säumigen Zahler ganz gewiß schlechter und unter Anrechnung höherer Preise bedienen, als den baarzahlenden Kunden. Außerdem ist es unheimlich, als Neujahrsgruß ein Heer von Rechnungen zu erhalten, deren Beichtigung eine völlige Ebbe im Geldbeutel hervorruft. Das Baarbezahlen möglichst aller Einkäufe ist neben moralischer Gleichrichtung des Bewußtseins auch ein vorzüglicher Antrieb zur Sparsamkeit. Die Nothwendigkeit, das rollende Geld zu Rathe zu halten, springt so am Deutlichsten in die Augen und schreckt am wirksamsten von unnützen Ausgaben zurück.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 15. August 1892. Der Vorsitzende, Stadt. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung und erteilt das Wort zum 1. Punkt der Tagesordnung, bez. die Erweiterung und den Umbau des hiesigen Bahnhofs, dem Stadt. Meißner. Derselbe verliest zunächst eine dem Magistrat zugegangene, vom 25. Juli datirte Abschrift der landespolizeilichen Genehmigung des königl. Regierungspräsidenten zur Vornahme des projectirten Umbaus u. und die hieran geknüpften Bedingungen. Letztere stellen an die königl. Eisenbahn-Verwaltung folgende Anforderungen: 1) Zur Entlastung der Halleischen Straße ist von dem neuen Überbahnbofe eine zweite Abfuhrstraße nach der Lindenstraße zu anzulegen. 2) Der westlich der Bahn gelegene Theil des Nothen Brückenrain ist mit einem möglichst kurzen Wege mit der Halleischen Straße zu verbinden. 3) Für die Arbeiter der Blandischen Fabrik und die Feuerweh dieses Establishments ist an Stelle des jetzigen Bahnübergangs eine für Fußgänger und Handfeuerprizen benutzbare Unterführung mit möglichst horizontaler Sohlenlage herzustellen. 4) Die Unterführung an der Klause muß mit dem in Wegfall kommenden Schiefwege durch einen Fußweg in directe Verbindung gesetzt werden. 5) Die Unterführung der Halleischen Straße muß in einer lichten Weite gleich der Kronenbreite der vorhandenen Chaussee hergestellt, abgeplankt und mit Entwässerungsanlagen versehen werden. 6) Der Fußweg kurz vor der Ehrenfülle von der Landshäbter nach der Halleischen Straße muß in gleicher Weise wie der Nothe Brückenrain ausgebaut und mit Beleuchtung und Entwässerungsanlagen versehen werden, damit, falls, wie zu erwarten, der Nothe Brückenrain eingezogen wird, die Interessenten durch die Instandsetzung dieses Weges schadlos gehalten werden. Am Schluß ersucht der königl. Regierungspräsident die Eisenbahn-Direktion, die übrigen Wünsche der Stadt, welche nur aus juristi-

Vertical text on the left margin, including names and fragments of text.



schon Erwägungen nicht in die Bedingungen aufgenommen sind, hauptsächlich zu berücksichtigen. Angefügt ist noch eine Abschrift des Protokolls über die zwischen den Vertretern des Eisenbahnvereins und der hiesigen Behörden, den interessirten Grundbesitzern u. s. w. stattgehabte Verhandlung vom 18. März d. J. Aus demselben ist hervorzuheben, daß sich die Vertreter des königl. Eisenbahnvereins gegenüber der Anforderung, den hinter der Blausche Fabrik laufenden Feldweg als Ersatz für den Nothen Brückenrain bis zur Halleschen Straße wie ersteren auszubauen, völlig ablehnen verweigerten.

Der Inhalt der landespolizeilichen Genehmigung des königl. Regierungspräsidenten hat die Magistrat zu folgenden Abänderungsvorschlägen veranlaßt: a. An Stelle der zweiten Mühlstraße nach der Lindenstraße, welche die Hallesche Straße nur wenig einläßt würde, die Luisenstraße in gleicher Weise wie die Eisenbahnstraße auszubauen, wodurch der Verkehr der Zuckerfabrik Körbisborf und der Druckschiffen südlich der Lauchstädter Straße von der Halleschen Straße abgelenkt würde. b. Die Eisenbahnverwaltung ist anzuhalten, den möglichst kurzen Verbindungsweg zwischen Nothen Brückenrain und der Halleschen Straße in ganzer Breite zu pflastern, zu entwässern und zu beleuchten. c. Die Eisenbahnverwaltung hat für sorgfältige Reinhaltung und ausreichende Beleuchtung der Unterführungen zu sorgen. d. Der Stadt ist die unentgeltliche Mitbenutzung der von der Eisenbahnverwaltung anzulegenden Entwässerungsanlagen zu gestatten.

In der hierüber eröffneten Discussion leitete der Referent die an der Unterführung der Halleschen Straße in Aussicht genommene Steigung (1:40 bis 1:32), die eine zu große sei und auf deren Abänderung ebenfalls im Interesse des Verkehrs gebrungen werden müsse. Im Uebrigen beantragt er, die Vorschläge des Magistrats anzunehmen. — Stadtv. Wölffel beantragt, die Remonstration event. als Beschwärde abgehen zu lassen und zur Unterführung beschreiben eine Deputation an den Minister des Innern zu entsenden. — Bürgermeister Reinefarth beantragt, daß das Schriftstück sofort als Beschwärde abgehen muß, weil sonst die Einspruchsfrist verstimmt wird. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten mit dem Zusatzantrage des Stadtv. Wölffel angenommen. Als Deputierte werden gewählt Bürgermeister Reinefarth und Stadtvordr. Vorkühler.

2) Der Vorsitzende unterbreitet der Versammlung ein Schreiben des Magistrats, worin derselbe die Abicht auspricht, die Errichtung eines Rathamtes in hiesiger Stadt durch eine gemischte Commission beraten zu lassen. Die Stadtv. Richter, Meißner und Schulze bezeichnen die Errichtung eines Rathamtes als in hohem Grade wünschenswert, worauf die Magistratsvorlage einstimmig angenommen wird. In die Commission werden gewählt die Stadtv. Richter, Dresdner, Gläß, Meißner und Schulze.

3) Auf Antrag des Ref., Stadtv. Rindfleisch, wird die Entlastung der Rechnung des Siedehausfonds für 1891/92, dem durch die Kaiser-Festhallen-Eintrittsgelder eine außerordentliche Einnahme von 1005,42 M. zuzufügen, anstandslos vollzogen. Ebenso wird auch der Rechnung über die Verwaltung des Straßenfonds für 1891/92 Entlastung erteilt.

4) Ref. Stadtv. Richter beantragt in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, das nach Aufhebung des Baus der „Krippe“ verbleibende Stück des Gartens des Deutschen Hauses nicht wieder zu verpachten, sondern dem Spielplatz der Kinder dieser Anstalt zuzuschlagen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

5) Zu Mitgliedern der Deputation zur Vorbereitung der Gedächtnisfeier werden gewählt die Stadtv. Dürbed, Graul, Hoffmann, Pecholt und Nummel.

Eine eilige Sache wird noch in geheimer Sitzung erledigt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Querfurt, 15. August. Anlässlich des 25-jährigen Stiftungsfestes unserer freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit dem 8. Verbandstage der Feuerwehren des hiesigen Kreises, hatte unsere Stadt reichen Schmuck angelegt. Die Feier begann am Sonntagabend mit einem Conners in Rathhaussaale, an welchem außer der gesammten Feuerwehr und vielen Bürgern Herr Landrath Böttcher und die hiesigen Behörden theilnahmen. Die Feste hielt Herr Lehrer Pfand, der dann im Namen des hiesigen Feuerweh-Unterstützungs-Vereins den sechs Jubilaren, die der Feuerwehr seit deren Bestehen angehören, sehr wertvolle Geschenke überreichte. Dann verlas Herr Bürgermeister Reibstrot ein Anerkennungs schreiben der Land-Feuer-Societät

der Provinz und überreichte der Feuerwehr ein Gut mit 150 Mark von dieser Anstalt, die außerdem Beihilfe zur Beschaffung einer neuen Spritze bewilligt hat. Hierauf sprach Herr Landrath Böttcher im Namen der Kreis-Feuer-Societät der Feuerwehr seinen Dank für bisher geleistete Dienste und brachte ein Hoch auf die Veteranen des Vereins aus. — Der gefrige Tag, an welchem zahlreiche Feuerwehren von auswärts erschienen, verlief programmäßig. Die nach Beendigung des Festzuges durch die Hauptstraßen der Stadt vorgenommenen Gerätheübungen und Manöver unserer Feuerwehr an dem neuen Schulgebäude, am Steigerhaufe und auf dem Uebungsplatze wurden musterhaft ausgeführt. Das schöne Wetter hatte Tausende aus der Stadt und der Umgegend auf dem Festplatze versammelt. Concert im Bärgarten und Halle im „Stern“ und im Rathhaussaale beschloßen die schöne Feier in später Abendstunde.

(Aus vergangener Zeit.) Vor 25 Jahren, am 17. August 1847, wurde die Brenner-Eisenbahn eröffnet, d. h. die 127 Km. lange Strecke zwischen Innsbruck und Bozen, die kürzeste Schienenverbindung zwischen dem östlichen Deutschland und Italien. Der bedeutungsvolle Bau ist zwar in späterer Zeit durch andere noch großartigere Bahnbauten in Bezug auf Schwierigkeit und Kühnheit überboten worden, immerhin aber bildet die Brennerbahn ein beachtenswerthes Monument menschlicher Schaffenskraft und Ausdauer. Die Bahn besitzt gewaltige Kurven, 27 Tunnel (der längste 855 Meter lang), Stützmauern von 26 Meter Höhe und Widerlager von 6 Meter Stärke.

### Wermischtes.

(Die Cholera) ist in Nishan-Rougorod im Reichthum begriffen. Die Sterbefälle verringern sich täglich. In Petersburg sind am Sonntag 12 Cholerafälle vorgekommen. — Das „Petersburger Bureau“ meldet aus Teheran, dem Schah, der beschloss, sich nach Teheran zu begeben, sei Seitens der Behörden angetrieben worden, in dem Ufergebirge Aufenthalt zu nehmen. Die Todesfälle in Folge der Cholera mehrten sich von Tag zu Tag, die Behörden machten zwar keine statistischen Angaben darüber, allein die Zahl der am Sonntag vorgekommenen Todesfälle betrug mindestens 300. Der Eisenbahn- und Fernverkehr sei eingestellt, die Bahnen geschlossen. Sehr heftig regte die Cholera auch in Aedria auf, wo die Zahl der Opfer täglich mehrere Hunderte betrug. — In Berlin wurde am Sonntag eine unter dem Verdacht der Cholera erkrankte Frau in das städtische Krankenhaus eingeliefert und dortselbst irrag isolirt. Obwohl die Krankeitserscheinungen durchaus die einer Cholera sind, hat die mittellose Untersuchung der Anzeichen der Kranken auf keinenfalls ein negatives Resultat gehabt. Es ist nur ein besonders schwerer Verdachtsfall. Der hiesigen durchsichtigen Verfassung genügt, die hiesigen der brodelnden Choleraepidemie hat der Regierungsrath zu Königsberg i. Pr. die Abhaltung der in diesem und nächsten Monate in Dietrichshalde anstehenden Marienfesten untersagt und besonders die Zulassung der Pilger aus Ausland verboten. — Auch die Abhaltung der für den 21. bis 25. d. in Strasburg (Weiprenten) beabsichtigten Missionen, an welchen 11 mit Hülfskraft auf die Choleraepidemie, von der Regierung in Warschau unterlagert worden.

(Unglück auf der Weichsel.) In Warschau unternahm ein freitragendes Gesellschaft von Studenten und jungen Damen eine Kahnpartie auf der Weichsel. Dabei geriet das Boot in eine Strömung und schlug um. Zwei Studenten und zwei junge Damen ertranken, während zwei andere Studenten sich durch Schwimmen retten konnten.

(Der Streik der Pariser Dammhauksarbeiter) ist Thatsache geworden. Eine am Montag stattgehabte etwa 3500 Theilnehmer zählende Versammlung der Arbeiter aller Pariser Fabrikgesellschaften beschloß nahezu einstimmig, zu streiken. Es wurde die Besetzung ausgeben, schon an diesem Tage nicht anzufangen.

(Konfessioneller Bierboikott.) In Cicheli W. haben die Ultramontanen über das Bier des evangelischen Brauereibesizers dafelbst den Boykott verhängt, weil dieser am Tage der Unweihenheit des Bischofs nicht gefestigt hatte. Deshalb sind sämtliche Bierläden boykottirt worden, welche von ihm ihr Bier beziehen. Die katholischen Vereine führen den Boykott konsequent durch und man nimmt an, daß die Bierläden gezwungen werden, den Weihenentzogen zu wechseln. (Ein Thymum ita rictus) wird aus Böhmien gemeldet. Nach einer Meldung aus Schlan ist in der zum Schläuer Bezirk gehörigen Ortsgemeinde Mladistín am Mittwoch des 12. d. gegen das Haus des Gemeindevorsetzers ein Dynamitattentat verübt worden. Zahlreiche Fenstergehäusen des Hauses und benachbarter Gebäude wurden zertrümmert, verletzt wurde Niemand. Die Beweggründe der That sind unbekannt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Mordact ohne politische Motive.

(Kriegen) Einteilung durch Moment-Photographie.) Bei den künftigen Kriegen, welche nach dem 8. Ball auf dem Carnegie-Gebäude in New-York vor sich gingen, trat eine sehr große Anzahl von Personen in Action, jedoch die Feststellung der Uebelthäter bei dem jetzt schwebenden Prozeß den bekannten Schwierigkeiten begegnen würde, wenn der Secretär der Gesellschaft nicht von vornherein für ganz originale Belastungszugungen gesorgt hätte. Als die Anmahlungen erfolgten, hat er nach den Werken einige Detektivs kommen lassen, welche in besonders kritischen Momenten, z. B. beim Wiedersehen des Werthe imgebenen Jannes, dem General der Tammalanten auf die landenden Boote u. s. w. fotografische Momentaufnahmen machten. Mehr als tausend Personen lassen sich in diesen Photogrammen bestimmt ermitteln, sodas der Gerichtshof in vielen Fällen verlässlicher Zeugnis wird entzogen können. (Abgefahrte.) Wie man aus Cumbden berichtet, ist der Kapitän Lorenz von der Braumweinwand in den Braumsee abgestürzt. Der Leichnam des Vermissten soll das Unglück herbeigeführt haben.

(Gewaltthat.) Heute, Dienstag vom Dragonerregiment

von Mantauel in Hofgeismar ist am Freitag Morgen in Folge einer Wette zu gleicher Zeit wie der um 7 Uhr 5 Min. Morgens von Hofgeismar nach Kassel fahrende Zug durch abgeritten, und fast zwei Minuten früher als der Zug in Kassel ein, er hat den 20 1/2 km langen Weg in 42 Minuten zurückgelegt.

(Ein Waldbrand) vernichtete in der Gegend hiesigen Haide nahe bei Penzig 50 Morgen Forst.

(Eine große Feuerbrunn) hat am Sonntag den Ort Wobitz in der Wetz heimgeht. Es brannten 19 Gebäude ab. Der Schaden beträgt gegen 100 000 M.

(Bei dem internationalen Wettschwimmen), welches am Sonntag in Bremen stattfand, wurde die erste Platz dem „Hansa“ deutscher Wettschwimmer für eine 1500 Meter Strecke, mit einem neuen beschaffen Rekord von 26 Minuten 32 1/2 Sekunden. Platz vom Hamburger Klub „Friton“ wurde deutscher Wettschwimmer für eine 100 Meter Strecke mit 1 Minute 20 1/2 Sekunden.

(Der Kaiser seiner Gese.) In der Infanterie-Kaserne zu Beschieg in Italien erschloß dieser Tage der kantonierende Major Franz den Lieutenant di Bernadoni von der 11. Compagnie des 52. Regiments. Major Franz ließ sich nach geliebter That ohne den geringsten Widerstand ruhig verhalten. Im Gefängnis gefangen, er, daß er die gestrichelten Hände erhalten hat, weil dieser sein Weib verführt habe. Die ungetreue Gattin des Wobitzers verurtheilt, nachdem sie von dem Verbrechen in Kenntniß gesetzt worden war, sich das Leben zu nehmen, konnte jedoch noch im letzten Augenblicke gerettet werden.

(Unter der Epigmarie „Der Personen er-trunken“) berichtet ein Berliner Monatsblatt über einen Unfall, der, wie den zuverlässiger Seite geschrieben wird, auf folgenden Vorcommiss zufamenschrampt: „Als ich am Sonntag gegen 6 1/2 Uhr abends die Mühlstraße passirte, kam von dem Hellen her ein kleines Boot, in welchem zwei Mädchen von etwa 14 Jahren und drei halbmondige Mädchen saßen. Diese trieben allerlei Unthun, und plüßlich schlug das Boot dicht an der hohen Ufermauer um. Leute Hirsse veranlaßten sofort einige Schiffe, in ihren Handflächen herbeizulen; der eine der Bojarden war aber mittlerweile untergeganen und konnte erst nach etwa 10 Minuten aus dem Wasser herangeholt werden; die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen blieben lange erfolglos, wurden aber schließlich ins Leben zurück. Ich fragte die gestrichelten Mädchen, wer der Unglückliche sei. „Ja, wir kennen die Herren nicht, sie haben uns ein zu einer Wasserfahrt!“

(Für den Kaiser) ist ein prächtiger Flügel von Steinway in New-York dieser Tage eingetroffen. Die Berliner Transportvereine erklärten, so etwas von höchstem Solge sei ihnen noch nicht vorgekommen; ebenso bewunderten sie die Verpackung des Instruments: es hatte sich auf der langen Reise nicht gerührt. Der Preis des Flügels soll 3000 M. betragen.

(Eine Berliner Hütte) ist am Donnerstag auf der Schwarzengießer Allee im Hiltzstraße festlich eröffnet worden. In einer Höhe von 2067 Metern, umgeben von dem gewaltigen Gletscher des Hiltzschers Kammes, dem Schwarzengießer-Dorn und Wazgefes, hatte im Jahre 1879 die Section Berlin des deutschen und österreichischen Alpenvereins eine einfache kleine Unterhaukschütte errichtet, die im Jahre 1885 durch einen Neubau erweitert wurde. Jetzt sind diese Bauten zum Theil in Wildschneestämme umgewandelt und ein neues geräumiges Verhasnis, die „Berliner Hütte“, gerüst vom Hellen her anliegenden Wanderer entgegen. Es hatten sich zur Eröffnungsfest eine große Anzahl Berliner, Herren und Damen, eingefunden, welche den Tag in gehobener Stimmung mit den weitesten Blicken aus Roth und Fern begingen. Ueber dem Eingangsportal des neuen Logisbaues befindet sich ein vom Maler Nummelspacher gemaltes Stillleben, auf dem die „Berliner Hütte“, das Hütchen mit Hüllmops und ähnliche idylle Dinge neben den Kletterer Trampen und Früchten parodiren. Ein Schmaler Tiroletch, den landesbäuerliche Schwestern stehend, selbe von Schloß gemalt, flanzieren die oberen Zäunen. Der Mann ist so prächtig vertheilt, daß jetzt 18 Zimmer mit 44 Betten den Touristen zur Verfügung stehen, während der ältere östliche Flügel 5 Zimmer mit 20 Betten enthält. Mit der im Vorderraum des neuen Hauses hergerichteten Matragen kann die „Berliner Hütte“ jetzt 150 Personen Unterkunft bieten. Aus jedem Zimmer hat man den Ausblick auf die gewaltige Gletscherwelt.

(Unter den Wundsaeten, betreffend die „Mordthat“) A. A. A. (A. A. A.) stellen, wie der „Neue“ geschrieben wird, mit größter Schärfe fest, daß es sich um ein schweres Verbrechen des Hiltzschers handelt. Zwei Tage vor dem Unglück, am 7. Juli, wurde ein Schiffsgangesteller auf die Direction geschickt mit der Anzeige, daß am Dampfseil Hülse bemerkt worden seien und daß, wenn das Schiff die Station Züsch passire, eine genaue Untersuchung vorgenommen werden sollte. Die Untersuchung hätte am genannten oder an dem darauffolgenden Tage stattfinden sollen, sie wurde aber um zwei Tage verzögert. Aber dies ist nicht Alles. Nach der Katastrophe gelang es dem Director, vom Maschinenführer Foregger zwei weiteren Bericht zu erlangen, welcher den ersten, in dem am 7. Tage getretenen Schaden des Dampfseils angeführt war, ausübte. Diesen zweiten Bericht konnte Director Nacht aber nur erlangen, indem er gegenüber dem Maschinenführer in unhöflicher Weise seine Autorität als Vorgesetzter geltend machte.

(Gemüthlich.) Münchener. Wissen Sie auch, daß ich jetzt schon fast ein halbes Jahr tagtäglich zu Ihnen komme? — Sie sind nicht; wichtig! Na, und Junge, wollen Sie zu einander gehen? — (Militärische Poetik.) Sergeant zu einem Rekruten, der schon sehr lange in der Küchegehe geblieben und ein Gesicht schneidet: „Wenig, Sie haben auch gar keinen Sinn für die Poetik des Soldatenlebens!“

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

„Wiener Mode.“ Das uns toeben zugelommene Heft vom 15. August enthält auf dem in Farben ausgeführten Umschlage eine reizende „Bachsch-Portrette“ und ein inblondes Handwerksmännchen (Kreuzschiff). Der Modetheil ist der heron-nachsten Beschreibung gewidmet; wenn diese fällt, was die Darstellungen der „Wiener Mode“ verprechen, so werden unsere Damen hener überaus einfach, aber gleichwohl gefeheit sein, wie denn überhaupt angelehnt werden muß, daß sich die Mode seit einiger Zeit von der früher mit Recht geringen Uebertreibungen freistellt.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —  
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermiträger. —  
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 162.

Mittwoch den 17. August.

1892.

## Das Verbot des einheimischen Tabakbaues.

Der neuerdings in Regierungskreisen ventilirte Vorschlag, nach dem Vorgehen Englands und Portugals den inländischen Tabakbau völlig zu verbieten, um dadurch einer erheblichen Erhöhung der Einnahmen aus dem Zoll für ausländischen Tabak die Bahn frei zu machen, ist, wie bereits erwähnt, schon im Jahre 1878 Gegenstand der Erörterung gewesen. Bevor die Vorbereitung des bestehenden Tabaksteuergesetzes wurde eine Tabaksteuercommission berufen, mit der Aufgabe, durch Erhebungen über den Umfang, die territoriale Vertheilung, innere Gliederung und wirtschaftliche Bedeutung der bei der Beschaffung, der Verarbeitung und dem Vertriebe des Tabaks herbeizuführenden Erwerbsthätigkeit die Grundlage zu gewinnen, auf welcher sie unter Vernehmung von Sachverständigen feststellen sollte, welche der verschiedenen Formen der Tabaksteuerung für Deutschland geeignet sei und ein befriedigendes finanzielles Ergebnis in Aussicht stellen. Die Commission hat am Schluß ihrer Erörterungen die Einführung einer Rohtabaksteuer nach dem Gewicht befürwortet. In dem Bericht der Commission wird die Frage des Verbots des inländischen Tabakbaues eingehend erörtert. Zur Orientirung weiterer Kreise geben wir zunächst diesen Theil des Berichts ausführlich wieder. Derselbe lautet: „Die hohen Vorzüge dieser Besteuerungsweise vor anderen Systemen sind nicht zu verkennen. Mit dem inländischen Tabakbau selbst fallen die großen Schwierigkeiten und Kosten der Controlle und Erhebung fort, welche das im Inlande erzeugte Produkt von seinem Anbau an bis zur Feststellung und Erhebung der Steuer bebingt. Es wird damit ferner der bestehende Mißstand beseitigt, daß das zum Verbrauch gelangende Diefelt nicht etwa nach seinem verhältnismäßigen Werthe, sondern lediglich nach dem äußerlichen Merkmal der territorialen Erzeugung mit verschiedenen Abgabebeträgen belastet wird und daß die Allgemeinheit auf einen Theil des aus dem Tabakverbrauch zu erzielenden Steuerertrages zu Gunsten des inländischen Tabakbaues verzichtet. Auch die Gefahr umfangreicher Abgabehinterziehung, welche das Bestehen des Tabakbaues in sich schließt, würde beseitigt sein, die Abgabe vom Tabak aber allgemein in der einfachsten und billigsten Weise als Zoll bei der Einfuhr vom Auslande erhoben werden können. Diesen Vorzügen stehen jedoch schwerwiegende Bedenken auf wirtschaftlichem Gebiete gegenüber. Die Cultur der Tabakpflanze hat, wenn auch unter einem beträchtlichen Zollschuze, einen Umfang und eine Bedeutung in Deutschland erlangt, welche ihr in mehreren ausgedehnten Bezirken einen Platz unter den wichtigsten Anbauarten zuweist. Die soziale und wirtschaftliche Wichtigkeit des Tabakbaues für diese Bezirke ist von den Bezirkscommissionen auf das Lebhafteste betont worden, ein Erfas dieser Cultur durch den Anbau anderer Früchte wäre in den wichtigsten Culturbezirken nicht leicht und jedenfalls nur unter großen Nachtheilen für Geldertrag und Arbeitsverwertung zu beschaffen. Auch für die Tabakfabrikation hat der inländische Tabak einen nicht zu überschätzenden Werth. Steht er auch in Qualität im allgemeinen hinter seinem ausländischen Rivalen beträchtlich zurück, so haben doch gerade ma die billige inländische Sorten durch ihre Ausdauer Bedeutung für die Fabrikation, indem sie nur durch beträchtlich theurere ausländische Sorten ersetzt werden könnten. Endlich wird auch zu beachten sein, daß Deutschland jetzt nicht nur den Rohstoff für etwa den dritten Theil seines gesammten Tabakverbrauchs im Werthe von ca. 15 Millionen Mark selbst erzeugt, sondern auch ca. 150 000 Centner jährlich an fermentirtem Tabak im Werthe von etwa 6 Millionen Mark ausführt. Mag man auch die Bedeutung der nationalen Handelsbilanz noch so gering anschlagen, so wird man doch auch von diesem Gesichtspunkte aus Bedenken tragen müssen, eine wichtige Production im Inlande zu vernichten und dadurch nicht nur eines Absatzes nach dem Auslande

im Werthe von jährlich 6 Millionen Mark verlustig zu geben, sondern auch bei der Deckung des inländischen Verbrauchsbedarfs dem Auslande mit jährlich ca. 15 Millionen Mark zahlungspflichtig zu werden.“ Die Commission hat, wie der Bericht hinzufügt, in ihrer Mehrheit diesen Bedenken ein so erhebliches Uebergewicht beigelegt, daß sie ein Verbot des inländischen Tabakbaues als Grundlage einer Besteuerungsform für Deutschland nicht zu empfehlen vermochte. Diese Bedenken scheinen uns auch heute noch zu überwiegen.

## Politische Uebersicht.

Die Neubildung des englischen Kabinetes unter Gladstones Vorzug hat eine kleine Verzögerung erfahren. Gladstone ist erst am Montag Mittag nach Osborne abgereist. Zuverlässige Nachrichten über die Zusammenfassung des Kabinetes sind erst nach der Audienz Gladstones bei der Königin zu erwarten. Als sicher wird jetzt nur angesehen, daß Gladstone erster Lord des Schatzes, Harcourt Schatzkanzler, John Morley Minister für Irland, Bannerman



Den Kampf gegen das Papstthum haben die italienischen Demokraten auf der ganzen Linie wieder eröffnet. Eine am Sonnabend Abend stattgehabte Versammlung von Delegirten mehrerer demokratischer Vereine nahm eine Tagesordnung an, derzufolge das Volk aufgefordert werden soll, die Agitation zur Abschaffung der Garantiegeseze und des ersten Artikels der Verfassung („Der Katholizismus ist die Staatsreligion“) wieder aufzunehmen. Der römische Gemeinderath soll ersucht werden, den Clementarunterricht vollständig zu vernichten. Erfolg werden sich die Demokraten von solchen Resolutionen wohl selber kaum versprechen. Bisher sind alle derartigen, von Zeit zu Zeit auftauchenden Agitationen im Sande verlaufen. Dem Anlaß zu dem jüngsten Vorgehen der italienischen Demokratie haben wahrscheinlich die Versuche der Kleinfanten, die Columbusfeier im Sinne der Herrschaft des Papstes zu fruchtigen.

Die Sorglosigkeit der chinesischen Regierung gegenüber dem Vordringen der Russen im Nordwesten Chinas wird drastisch durch folgende Nachricht gekennzeichnet. Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Tientsin gemeldet, im Tschungli-

Jamen (chinesisches Ministerium das Auswärtigen) erkläre man, über das Vorgehen der Russen in Pamir liege ein amtlicher Bericht überhaupt nicht vor. Auch gehöre die Angelegenheit zunächst nicht in den Amtsbezirk des Tschungli-Jamen; dieselbe ressortire zunächst vom Gouverneur von Chinesisch-Turkestan, dem die ganze Verantwortlichkeit dafür obliege.

Zur Revolution in Venezuela veröffentlicht der „New-York Herald“ ein Telegramm aus Trinidad, wonach die Einnahme der Stadt Ciudad-Bolivar den Aufständischen durch List gelungen sei. Dieselben hätten sich einige Zeit nach Beginn des Kampfes in scheinbarer Verwirrung zurückgezogen. Als darauf die Regierungstruppen ihre Versuchungen verlassen hätten, um den Feind zu verfolgen, seien sie plötzlich auf eine Reserve der Aufständischen gestoßen und nach erbittertem Kampfe vollständig ausgerieben worden. Die Aufständischen hätten hierauf Bolivar und Soledad, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt.

Aus Marokko wird auch einmal ein Sieg der Truppen des Sultans gemeldet. Nach einer in Paris eingegangenen Meldung aus Tanger griffen die Truppen des Sultans am Sonnabend Morgen die Angheras an und trieben sie in die Flucht. Bis Bestätigung dieser Nachricht eintrifft, wird man wohl einige Zweifel an ihrer Richtigkeit hegen müssen. Bislang haben die sich in elender Verfassung befindlichen Streitkräfte des Sultans in den Scharmützeln mit den ausländischen Stämmen den Kürzeren gezogen.

Einen vollständigen Zusammenbruch der Herrschaft des Congo-States am Obercongo lassen die von dort eintreffenden Hordposten trotz aller Beschönigungsversuche der Congoregierung erkennen. Wie jetzt entgültig festgestellt worden ist, ist die Expedition Hordisters bei Bena-Kamba in der That vollständig vernichtet worden, nur zwei Europäer entkamen. Hordister selbst wurde drei Tage gefoltert und dann enthauptet. Brühler Blätter geben folgende zusammenhängende Darstellung der Vorgänge: Die congostaatliche Herrschaft ist am Obercongo zusammengebrochen; die itzer Araber bringen mordend und plündernd un-aufhaltsam vor und eine mit einem Kostenaufwande von 600 000 Fr. ausgerüstete Handels-expedition, welche 21 Weiße umfaßte, ist vernichtet. Fast man alle eingegangenen Devisen zusammen, so ergibt sich folgendes Gesamtbild: Die Araber in Ny-angwe hatten sich gegen die Autorität des Congo-States erhoben und verlagten die hieselbst befindlichen belgischen Handelsagenten. Sie erhielten Zugang vom Tanganyikasee her. Araberbanden des dortigen Häuptlings Komalika haben die von den Kapitänen Joubert und Jacques an diesem See befehligten Antiflavorexpeditionen zurückgedrängt und sind nach Nyanjavoregerückt. Die verbündeten Araber rüsten nunmehr nach dem oberen Congo vor, verlagten oder ermordeten die Weißen, zerstörten alle Stationen und Faktoreien und raubten alle Vorräthe. Nachdem sie Kiba-Kiba am Congo im Nordwesten des Tanganyikasees erreicht und den Lieutenant Michiels und zwei Weiße ermordet hatten, theilten sich die Araberbanden in zwei Gruppen. Eine Gruppe zog nach der Station an den Stanleyfällen, um die Araber in der Fallstation und Tschungli zum Anschlusse an die Erhebung zu bewegen, der andere Theil wandte sich nach dem Komami nach Bena-Kamba, um die von Hordister geführte Handels-expedition, welche die Ausbeutung des Gebiets Katanga in die Wege leiten sollte, zu vernichten. Nach blutigen Kämpfen wurden sieben Belgier ermordet; Hordister selbst, seine 12 Genossen und der Dampfer „August Vermaert“ fielen in die Hände der Araber. Die ganze Expedition, für deren Ausrüstung die Katangagesellschaft und die Handelsgesellschaft des Obercongo 600 000 Francs verausgabt haben, ist vernichtet. Das bei Bena-Kamba errichtete befestigte Lager des Congo-States wurde von den Arabern besetzt. Das ganze Gebiet zwischen dem Tanganyikasee-